offene jugendzeitung

HARTE ZEITEN

Nr 18 JANUAR '98

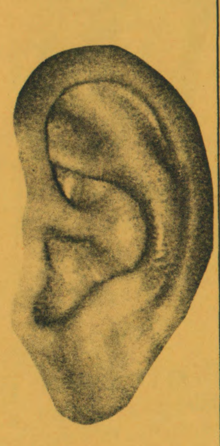
Infoladen
Koburger Str. 3, 04277 Leipz
Tel. 0341/3 02 65 04
Fax 0341/3 02 65 03

Kurt Tucholsky

"Deutsche! Kauft

Deutsche Bananen!"

spritzig ! kultig ! nur 1,-DM



Das Wort zur 18

Liebe Freunde !
Pünktlich zum Ende des Endes des ersten Monats in diesem Jahr kommt unsere Jugendschrift heraus. Wir nehmen uns vor, wieder regelmäßiger zu erscheinen und diverse interessannte Themen abzuhandeln. Schön wäre es, wenn, wie für diese Ausgabe, wieder viele Menschen den Stift oder die Tastatur in die Hand nehmen würden. Das bringt meiner Meinung nach echt Abwechslung ins Blatt und ab der nächsten Ausgabe sollen auch wieder Leserbriefe und Anzeigen rein. Also schreibt ! Wer ein wenig Taschengeld benötigt, kann sich bei uns als Wiederverkäufer bewerben. Reich werdet Ihr dabei aber nicht und das soll auch so sein, denn wir werfen unsere Überstunden auch haufenweise in dieses Teil, damit dann alle was von haben !!! Das sollte mensch laut sagen (meint jedenfalls Kirsten, die nur wegen der Endproduktion dieses Heftes aus Norwegen eingeflogen ist). Wir werden drüber nachdenken und vielleicht ein Tape abrufbereit halten. Aber die Flugkosten von Kirsten übernehmen wir nicht. Wer diese Episode nicht glaubt hat Pech gehabt, kennt Kirsten nicht oder sollte Jens, Robert oder sonstige Leute fragen, die Kirsten in der Zeit vom 22.01. bis 01.02.98 in Deutschland gesehen haben. Viel Spaß beim Lesen und schreibt mal über Eure „AU-PAIR-Geschichten".
Marsi aus Aschersleben + Kirsten aus Norwegen.

„HARTE ZEITEN" gibt es nur bei Eurem Direktverkäufer in der Schule, im Jugendclub oder an der Ecke. Wenn Ihr niemanden kennt, nicht wißt, wo Ihr die Zeitung bekommt oder sie selbst weiterver-kaufen wollt, ruft einfach bei uns an: 03473 - 81 37 02 oder 0177 24 34 264. Ihr könnt uns auch schreiben: „HZ" c/o Postfach 1426, 06434 Aschersleben .

Friede, Freude, Eierkuchen ...

... war das Motto unseres Straßenfestes, welches wir am 16.August veranstalteten. Grund waren für uns die Aktionen, die die Nazis jährlich ihrem "Helden" Rudolf Heß widmen. Des weiteren sollte unser Straßenfest (mit Konzert) ein Protest gegen den aufkommenden Neofaschismus sowie die Legalisierung solcher Aktionen sein. Zur Vorbereitung trafen sich interessierte, unabhängige AntifaschistInnen mehrmals.
Nach langem Hickhack mit den Behörden bekamen wir endlich den Platz und eine Absicherung durch die Polizei. Die Öffentlichkeitsarbeit war für das erste Mal doch ganz gut (Plakate, Flugi´s, Zeitung etc.) und so konnte es losgehen. Für das Straßenfest waren Gewerkschaften, Parteien sowie antifaschistisch bewußte Menschen eingeladen. Trotz unserer zahlreichen Einladungen waren sich manche Aschersleben einig, ihren Nachmittag lieber beim Rummel, plantschen oder reaktionärem Nichtstun zu verbringen. Gekommen waren leider nur PDS, Jusos, aktivA und viele unabhängige Antifaschisten (vielen Dank an diese netten Menschen!).
Doch genug mit der Meckerei - ran an die Arbeit. Wir hatten genug zu tun. Info-, Waffel-, Kuchen- und Getränkestände wurden aufgebaut. Für die Kid´s gab es auch was zum Spielen und das Ganze wurde mit unterschiedlicher Musik umrahmt. Nach den endlosen Aufbauarbeiten konnten wir dem reglosem Treiben vor dem Grauen Hof mit Bedauern zusehen (es waren nur wenige Gäste gekommen), sodaß wir uns nach stundenlangem Rumsitzen auf das Konzert freuten.



Straßenfest (Mittagspause)



Mike von Schimmelbrot

Schlampig, laut und bunt

Schimmelbrot, Suicide und Cemetery Cross waren angesagt. Wir hofften, daß dies besser besucht sein würde, als das Straßenfest. So war es dann auch. Es waren insgesamt ca. 200 Leute anwesend, die sich auf das Konzert freuten und doch ziemlich begeistert waren. Sucide weckte die Massen auf, Cemetery Cross brachte das Faß zum überlaufen und Schimmelbrot ließ die Pogoschwarte krachen. Insgesamt hat es vielen gefallen - das Konzert wurde nach 3 heftigen Zugaben beendet, denn der Sänger hatte keine Stimme mehr und die Massen waren fix und fertig vom Pogo. Auch die Tapes von den Bands fanden reißenden Absatz.

Es war die erste Aktion dieser Art und sie war alles in allem ziemlich gelungen. Darauf aufbauend (denn von kleinen Problemen lassen wir uns doch nicht die gute Laune verderben!) wollen wir demnächst wieder solch ein Konzert organisieren und im nächsten Jahr auch wieder ein Straßenfest inklusive Konzert.

Besonders bedanken wir uns beim AKKU für die Bereitstellung des Grauen Hofes und das monatliche ansteigen der GEMA-Gebühren. Dank geht auch an die zahlreichen weggebliebenen Aufräumer, welche beim Konzert die Sau rausgelassen hatten.

C.+ M. + H.

Psycho - Show im Landtag

(vor meinen Augen und Ohren, sogar umsonst - oder kostenlos? marsi)

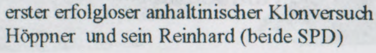
Landtagsdebatte über den Antrag der PDS den Mord am Magdeburger Punk Frank Böttcher als rechtsextremistisches Verbrechen einzustufen .4.9.1997 Magdeburg .

Der PDS Abgeordnete stellt den Stadtteil Olvenstedt, in dem die Tat begangen wurde, als für nicht rechtsradikale Jugendliche unbewohnbar dar. Maulen aus der CDU Fraktion. SPD Innenminister Püchel will wissen, dass es nicht rechtsextremistisch ist, einen Punk totzuschlagen weil er ein Punk ist, da in der bundesweit geltenden Richtlinie steht, dass nur Delikte gegen den Staat und die Verfassung gegen Juden sowie Gewalt gegen andere Rassen rechtsextremistisch seien. Dabei ist schon die biologisch nicht belegbare Unterteilung von Menschen in Rassen rassistisch. Nach dieser offiziellen Version wäre es also nicht extremistisch, Kirchen anzuzünden weil diese Asylanten beherbergen, Sinti und Roma zu verstümmeln oder Linke zu verprügeln und wie im vorliegenden Fall zu töten. Auch Briefbombenatten-tate gegen Linksliberale wie in Österreich wären demnach nicht rechtsextremistisch. Püchel führte weiter aus, daß (mal die alte Schreibweise) der Täter keiner rechtsextremen Organisation zuzuordnen sei (als ob man in einer Organisation sein muß, um Nazi zu sein). Der Rest der Rede sind Betroffenheit und Beteuerungen, die Rechten im Griff zu haben . Das trifft vielleicht auf die Organisierten zu, aber nicht auf sogenannte Einzeltäter, die Ausdruck faschistischer und nationalistischer Ideen in der Bevölkerung sind, die solche Leute erst hervorbringt. Der Grünenabgeordnete läßt sein liberalistisches Betroffenheitsbräu die vollen 3 Minuten Redezeit ziehen, an deren Ende abgestanden schmeckender Zustimmungseintopf zurückbleibt. Sowas gibt sich dann in den Medien als alternativ, ist im Grunde aber nur FDP-Verschnitt für Ökos. Damit wären wir bereit für das Filetstück der heutigen Sitzung, auch wenn das Vegetariern jetzt nicht paßt. Auftritt für den Redner der von uns über alles geliebten CDU, deren Kanzler jetzt schon länger regiert als der tausendjährige Führer. Die großartige Leistung des Redners besteht also darin, sich von einer Haßtirade gegen die Linken, die es gewagt hatten, in seiner Wahlkreishauptstadt Naumburg gegen Nazis zu demonstrieren, obwohl es dort natürlich keine gäbe, zu einem Wutausbruch zu steigern, der die Redezeit auf äußerst subtile Art und Weise überwindet. Und dann hebt er noch das Rednerpult aus den Angeln. Respekt. Die Parlaments-präsidentin ruft den Menschen zur Ordnung, worauf sie



Petra Sitte (PDS)





erster erfolgloser anhaltinischer Klonversuch
Höppner und sein Reinhard (beide SPD)



Karl-Heinz Daehre (CDU)

sich von dessen Quedlin-burger Parteifreund als Lügnerin beschimpfen lassen darf, was für Herrn Knolle wahrscheinlich alle sind, die nicht in Reserveuniform vor dem Polizeipräsidium wie aufgeblasene Ochsenfrösche herumparadieren. Auch gilt es seinem kühnen Auftreten Respekt zu zollen, dass schließlich zu seinem Rausschmiß führte.
Petra Sitte von der PDS erdreistet sich dann noch mal so etwas unchristlich-demokratisches wie Logik zu bemühen, die allerdings auch von der PDS öfter zu Hause vergessen wird. Die CDU -Fraktion führt daraufhin einen kleinen Veitstanz auf, der uns das anheimelnde Gefühl eines Berufspsychopathenkongresses näherbringt. Christoph "Christ-Topf der Racheengel" Bergner, Fraktionsvorsitzender der Folkloregruppe CDU, schrei-tet muhhtiiieg oder muttik voran, auch wenn er sein Gesicht aus einem "Lucky Luke - Heft geklaut hat. Die Frage, die zurückbleibt lautet: " Wie fühlt man sich so als reaktionäre Drecksau ?" Abgang und Schluß. S.



Rosemarie Hein und Roland Claus (PDS)


Heidrun Heidecke (B 90/Grüne)

Rockhaus-Konzert in Hettstedt (18.Juli 1997)

Wieder einmal luden die Rotfüchse (aus Hettstedt) zur Rocknacht ein. Mit dabei waren diesmal Rockpalast und Rockhaus. Die Bude war nicht so voll, wie man es sonst vom Schützenhaus gewohnt ist. Nachdem wir unseren aktivA-Stand aufgebaut hatten, hätte es eigentlich losgehen können, doch darauf ließ sich eine geschlagene Stunde warten. Dann war es endlich soweit. Rockpalast, die Vorband aus Hettstedt, begann zu spielen. Die hatten zwar ganz schön Pfeffer im Arsch mit ihren Coverversionen, doch so richtig hat es keinen Gast interessiert, geschweige denn, mitgerissen. Nach einer halben Stunde Pause gingen Rockhaus an den Start und hatten die Konzertbesucher sofort auf ihrer Seite. Mike Kilian tanzte wie ein Bersaker über die Bühne und steckte dabei jeden Tanzwütigen an. Man sah Rockhaus aber auch an, wie schnell ein paar Jahre verfliegen. Trotzdem, bei ihrem ersten Konzert in Sachsen-Anhalt blieben Rockhaus ihrem Motto treu:
"War jut, is jut, bleibt jut".
Dank an David, Stefan und die Rotfüchse. C.

XIV. Weltfestspiele der Jugend und StudentInnen 1997 auf Cuba vom 28. Juli - 05. August

Ein Bericht von Rodrigo Schmidt

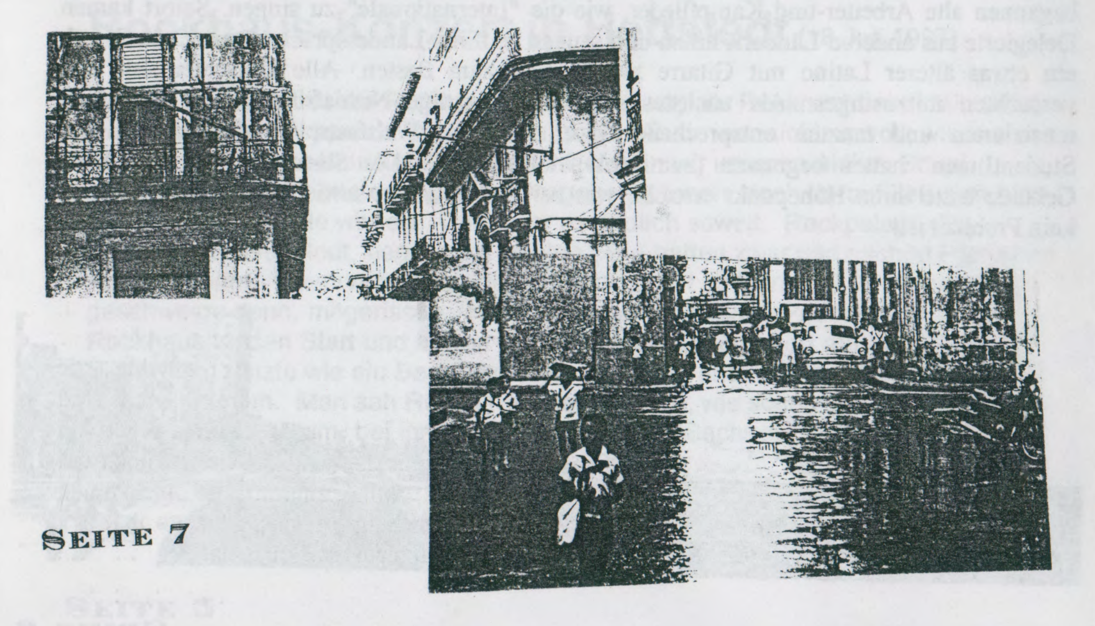
Als einer derer, die das Glück hatten, über die notwendigen Finanzen (von den Eltern in meinem Fall) zu verfügen, möchte ich als Delegierter der *Cuba*-Soliorganisation *"Cuba Si"* über dieses Großereignis aus meiner Sicht, Erfahrungen und Erlebnissen berichten. Lange (Vor-)Rede, kurzer Sinn, fang ich doch einmal an!

Am 27.Juli kamen viele Delegierte, unter anderem auch ich, auf dem internationalem Flughafen "Jose Marti" unweit von Havanna an. Nach dem Auschecken versammelten sich alle Delegierten außerhalb des Flughafengebäudes, um auf einen Bus zu warten, der uns zum IPA fährt. Das IPA ist ein Institut und war für die Dauer der Weltfestspiele ein zentraler Punkt, an dem jede/r Delegierte/r ihre/seine Akkreditierung, Infos und die Grundausstattung (bestehend aus Informationsmaterialien, 1 T-Shirt, 1 Basecap und 1 Tasche) erhielt. Nach ca. einer Stunde erwischten wir einen Bus. Im IPA angekommen mußten wir Delegierten unsere Pässe und die 250 US-Dollar Teilnehmergebühr entrichten. Nachdem das erledigt war, hieß es erst einmal warten ! Alles ging mit einer solchen für Mitteleuropäer ungewohnten Ruhe und Gelassenheit vor sich, daß mir nur ein tröstender Gedanke blieb: "Wir sind auf Cuba !". Nach "nur" 7 Stunden erhielten wir unsere Delegiertenpässe und oben genannte Dinge. Die lange Wartezeit hatte aber auch etwas Tolles und Unvergeßliches mit sich gebracht, denn Delegierte von der SDAJ (Sozialistische Deutsche ArbeiterJugend) begannen alte Arbeiter-und Kampflieder, wie die "Internationale" zu singen. Sofort kamen Delegierte aus anderen Ländern hinzu und sangen in ihren Landessprachen mit. Danach gab ein etwas älterer Latino mit Gitarre zwei Lieder zum Besten. Alle klatschten mit und versuchten mitzusingen. Als nächstes stellten sich einige Nordafrikaner im Kreis auf, musizierten und tanzten entsprechend dazu. Die "14. Weltfestspiele der Jugend und StudentInnen" hatten begonnen (zumindest inoffiziell) !!! Die Stimmung auf dem IPA-Gelände hatte ihren Höhepunkt erreicht, was bei dem warmen sowie feuchten Klima auch kein Problem ist!

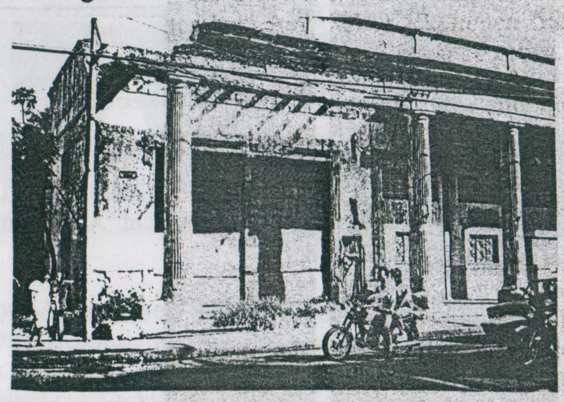


Am nächsten Tag, dem 28.Juli, wurde das *"14.Festival de la Juventud y los Estudiantes"* in Form eines Solidaritätsmarsches eröffnet. Die Delegierten demonstrierten von der 23.Straße mit dem Namen "La Rampa" aus bis zur Universität von Havanna. Dabei war eine bunte Vielfalt an Fahnen sowie an Transparenten zu sehen und an Sprechchören zu hören. Aus fast jedem Haus wurde die cubanische Nationalflagge gehißt. Abseits auf den Gehwegen stand die cubanische Bevölkerung und feuerte uns Delegierte mit Sprechchören an. Diese wurden natürlich begeistert von uns erwidert! An der Universität von Havanna angekommen, wurden die Spiele eröffnet. Verschiedene Vertreter von cubanischen Organisationen hielten Reden. Für alle Versammelten unerwartet hielt Staatschef Fidel keine Ansprache. Anschließend traten einheimische Künstler und Gruppen, wie Silvio Rodriguez, Gerardo Alfonso auf. Im weiteren Verlauf des Abends fand noch ein Konzert statt.

Mit den nächsten Tagen begannen die Diskussionsveranstaltungen zu 13 Themen, unter anderem zu "Frieden, Sicherheit und internationale Zusammenarbeit", "Demokratie und Mitbestimmung", "Gesundheit", "Internationale Jugend- und Studentenbewegung". Aber dazu später mehr.
Durch Zufall gelangten ein Freund aus Frankfurt/Main und ich zu einem "Konzert des politischen Liedes" im "Teatro Nacional" (National Theater). Vor dem Eingang des Gebäudes wurden von cubanischen HelferInnen Verhüterlies und Zettel zu deren Anwendung verteilt. - Ich dachte, daß das nur ein Scherz sein sollte, aber es war "bitterer" Ernst !!! Nachdem nämlich die Massen (ca. 2000 Delegierte aus allen möglichen Ländern) ihre Plätze gefunden hatten, wurden die ersten Präservative den Luftballons ähnlich aufgeblasen und im Saal umher geschmettert. Um acht oder neun Uhr Abends, ich weiß es nicht mehr genau, trat eine Moderatorin auf die Theaterbühne und begrüßte alle "Konzerthungrigen". Es traten Sänger und Tänzer aus Lateinamerika (bei der Vorstellung einer Gruppe aus Puerto Rico tobte der Saal), Nordkorea und man höre und staune auch aus "Alemania" (Frank Viehweg) auf. Viele



der Zuhörer sangen die meist spanischen Texte mit oder irgend jemand rief irgend etwas in den Saal, um seiner Begeisterung Ausdruck zu verleihen. Die Stimmung war einfach ergreifend, keiner fühlte sich allein. Nach jedem Lied erhoben sich alle Zuhörer und klatschten ohne Ende Beifall. Und immer wieder gab es Sprechchöre, wie " Viva la revolucion !-Viva!"oder " Cuba Si, Yanqui No!". Einfach toll !!! In diesen Momenten wurde mir nur eins klar: 'Rodrigo, Alter, du bist auf den 14. WELTFESTSPIELEN ! Du hast das große Glück daran teilzunehmen und diese Wahnsinns Atmosphäre miterleben zu dürfen ! Du bist auf CUBA mit seiner symbolischen Bedeutung für die Länder der 3. Welt (und nicht anderswo) !! Und sofort beteiligte auch ich mich an den vielen Sprechchören und rief: "Viva el Festival !" (Es lebe das Festival!). Ich hätte fast weinen können ! Und ich erwische mich dabei immer wieder, wenn ich an diesen Höhepunkt der Spiele und meines bisher kurzen Lebens zurück denken muß. Mit diesem Glücksgefühl und diesem einmaligen Erlebnis verließen mein Kumpel und ich das "Teatro Nacional" nach dem Ende des Konzertes. Und so erging es sicherlich vielen Delegierten !



Wie vorhin schon erwähnt möchte ich jetzt über die Diskussionsveranstaltungen berichten. Ich nahm unter anderem an dem Forum zu "Antiimperialistischen Kampf, Solidarität, nationale Bewegungen und Souveränität" teil.
Also erstmal mußte ich mir ein Taxi besorgen, denn mein Forum fand in einem entlegeneren Stadtteil von Havanna statt, und ich wohnte im Zentrum. Also machte ich mich zur La Rampa auf, wo Taxen aller Art wie Sand am Meer standen (teilweise waren die Schwarztaxen dort teurer als die legalen staatlichen). Unterwegs traf ich auf einige cubanische Jugendliche, die natürlich sofort ein Gespräch mit mir anfingen , was typisch ist für ein solches Land, wie Cuba. Mit etwas Glück verstand ich einige Brocken spanisch. Sie wollten wissen wer ich bin, in welchem Land ich lebe und ob mir das Festival und Cuba gefallen. Ein eindeutiges "*Si*"war meine Antwort ! Als sie am Ende unseres Gespräches mitbekamen wohin ich möchte (wie gesagt mein spanisch ist die einzige Katastrophe), organisierten sie mir sofort ein Taxi. Und schwubs die wub saß ich mit Hilfe der Cubanos* im Taxi. Zum Dank sagen blieb nicht viel Zeit, denn der Fahrer gab gleich Gas. Aus dem Fenster herauslehnend brüllte ich noch ein "Muchas Gracias, Companeros !" hinter her. Am Ziel angekommen traf ich gleich einen mexicanischen Delegierten, mit dem ich mich am Vortag bekannt gemacht hatte - in Cuba brauchte sich wirklich niemand allein fühlen. Aber um in den Saal zu gelangen, in dem

meine Veranstaltung stattfand, mußte ich erstmal ein Problem überwinden. Da inzwischen 12.000 Delegierte in Cuba angekommen waren, konnten natürlich nicht alle ein und dasselbe Forum besuchen. Deshalb bekam jede Delegation eine bestimmte Anzahl von Karten. Leider war ich „kartenlos" und wollte aber unbedingt zu dieser Veranstaltung. So versuchte ich mehrere Male an den cubanischen "AufseherInnen"** vorbei zu kommen, die nur Leute mit Karten in die Säle ließen. Aber immer ohne Erfolg, da sie mir zu verstehen gaben, daß ich meine Eintrittskarte vorzeigen muß (die ich ja nicht besaß), deshalb mußte ich unverrichteter Dinge wieder umkehren. So hieß es einfach nur warten, warten, und nochmals warten, was für cubanische Verhältnisse durchaus nichts unübliches ist. Und endlich schon nach einer halben Stunde ergab sich die Gelegenheit, als sich eine Gruppe von Delegierten um die HelferInnen scharte. Sofort schnappte ich mir meine Sachen und ging zügig an den "AufpasserInnen" vorbei. Jetzt kam mir nur noch ein Gedanke in den Sinn "Juhchuh - ich hab es geschafft und schnell in den Saal!".

Das Forum sah so aus, daß Vertreter der einzelnen Delegationen einen Vortrag zu dem o.g. Thema hielten (ich nicht), dabei über Erlebnisse und Erfahrungen in ihren eigenen Ländern erzählten und ihre Hoffnungen für die Zukunft ausdrückten. Egal ob Companeros/as (Genossen/innen) aus Mexico, Canada, Indien oder Südafrika kamen, es wurde immer mit unverminderter Aufmerksamkeit und Interesse zugehört. Am Ende verlas das Präsidium eine Abschlußerklärung, die nach einigen Verbesserungen einstimmig verabschiedet wurde. Es gab während der einzelnen Zusammenkünfte aber nicht nur Übereinstimmung, sondern auch scharfe Diskussionen und leider kam es auch zu Handgreiflichkeiten zwischen den Delegierten (es handelte sich dabei mal wieder um Deutsche!!). Das hat natürlich einen "tollen" Eindruck auf die Cubaner als Gastgeber gemacht. Aber zum Glück blieb es auch bei diesem nachdenklich stimmenden Vorfall.

Zum Abschluß meines Reportes möchte ich noch einige positiv klingende Worte der Abschlußveranstaltung widmen. Diese fand am 5.August im "Estadio Panamericana" (Panamerica-Stadion) in der Nähe von Havanna statt. Da zwei deutsche Freunde ihre Delegiertenausweise nicht mehr hatten, mußten wir sie "einschleusen", was uns auch ohne größere Schwierigkeiten gelang. Die beiden warteten vor dem Stadion und wir gingen hinein.



Einen guten Platz ergattert habend, verließen zwei Mädels von unserer Gruppe mit den Festivalausweisen von einem anderen und mir wieder die Sportstätte und übergaben die Pässe an die beiden Wartenden. Und so waren wir zwei mehr. Im Stadion selber war schon einige Stunden vor Beginn der Veranstaltung Stimmung, denn alle Gruppen hatten ihre Transparente und Flaggen entrollt und sangen Lieder. Über dem Stadion kreisten Hubschrauber und setzten Fallschirmspringer ab. Letztere hatten an ihrem Gurtzeug die Fahnen der Teilnehmerländer und der Weltfestspiele befestigt. Um ca. 21 Uhr begann das "Ende" der Spiele. Doch zuvor mußte noch ein Mann mit dem Namen Fidel Castro Ruz in das Stadion eintreten. Bei seinem Erscheinen fingen alle Delegierten an nur noch "Fi-del, Fi-del,..." zu rufen. Anfangs machte ich auch mit, aber dann hörte ich auf, weil Personenkult verdammt beschnuppert ist. Anschließend waren zwei Ansprachen zu hören (aber wieder keine von Fidel). In diesen Reden ging es um allgemeine Ergebnisse der Weltfestspiele. Doch



das Beste war: **Fidel stand** 3-5 m **neben mir** auf einer erhöhten Tribüne und ich konnte ihn in voller Lebensgröße sehen. Natürlich schoß ich auch ein paar Fotos (sind aber alle nichts geworden). Naja da wir nicht die einzigen waren, die den "Bärtigen" mal fotografisch ablichten wollten, drängelten und schubsten sich Delegierte aus aller Herren Länder an uns (meiner Gruppe) vorbei. Dabei wären wir fast auf die vor uns Sitzenden gefallen. - Was man nicht alles für Entbehrungen auf sich nimmt, wenn Fidel neben einem steht ! Danach begann ein tolles Kulturprogramm. Dabei stellten cubanische Schausteller die Geschichte, Gegenwart und Kultur der einzelnen Kontinente in Form von Choreographien dar. Zuerst kam Asien an die Reihe, dann Afrika, Australien, Europa und zum Schluß Amerika. Und immer wieder wurde Musik eingespielt, die das Dargestellte begleitete. Die Stimmung kochte ! Auf einer Seite des Stadions saßen nur Cubaner, die mit Farbtafeln Mosaikbilder darstellten. Als am Ende der Veranstaltung (immer noch drängelten die Delegierten was das Zeug hielt an uns vorbei, um Fidel zu sehen) das Portrait des Revolutionärs *Che Guevara* und die Friedenstaube Picassos gezeigt wurden, schwabbte das (Stimmungs)-Faß über, indem ein Columbianer mit seiner Nationalfahne auf das frei gewordene Spielfeld regelrecht stürmte. Damit animierte er - mehr oder weniger gewollt - alle anderen Delegierten dazu , das gleiche zu tun. Und so kam es dann auch. Es entstand wie zur Eröffnung ein regelrechtes Fahnenmeer und ein spontaner Demonstrationszug, der unter Schlägen argentinischer Trommeln mehrere Runden im Stadion drehte. Das war ein toller Anblick. Der letzte (!), denn die 14. WELTFESTSPIELE DER JUGEND UND STUDENTINNEN/EN waren beendet. Leider !!!!!!!!! Aber was solls- nur trauern nützt nicht viel also weiter; auf zum nächsten Festival !!

Abschließend möchte ich noch einiges sagen, erstens: daß die Spiele uns Jugendlichen die Möglichkeit gaben uns zu treffen, miteinander Erfahrungen und Gedanken auszutauschen, einander kennenzulernen und neue Freundschaften zu schließen***. Zweitens dürfte dieses Ereignis vor allem den jungen Leuten aus Lateinamerika, Afrika und Asien viel Kraft und Mut gegeben haben, weiter für ihre Rechte und Träume zu kämpfen, denn seit vielen Jahren konnten sie offen ihre Meinungen sagen und wurden dabei mit internationalem Interesse erhört und **nicht ignoriert** wie es von staatlicher Seite in ihren Heimatländern gang und gebe ist!! Und drittens behaupte ich, daß Cuba, trotz das es in einer schwierigen Krise steckt, mit seiner Bereitschaft ein solches Treffen zu organisieren und durchzuführen wieder einmal seinen Internationalismus und seine Solidarität gegenüber anderen Völkern bewies (egal wie man zu Cuba steht !). Und darum :

Viva el Festival ! Viva Cuba !

PS: Vielen Dank für Ihr/Euer Interesse einen solch langen Bericht zu lesen.

* "cubanos" bedeutet im Deutschen "Cubaner"

** Natürlich handelte es sich hier nur um HelferInnen vom Nationalen Organisationskomitee Cubas, die um die Sicherheit Ihrer Delegierten bemüht waren.

***Durch das Festival habe ich Freunde aus den USA, Bangladesch und natürlich auch aus Cuba (6 verschiedene Adressen) gewonnen. Seit meiner Rückkehr aus Cuba (vor einem Monat) habe ich schon zwei Briefe von einem Companero (=Genosse, Kamerad, enger Freund) aus den USA erhalten !!



Ja, auch ich denke, daß die „Harte Zeiten" eine wichtige Jugendzeitung ist, unbedingt !

FAHREN SIE AUCH DIESES JAHR IN DIE TÜRKEI?



Wir sagen,es gibt viele Gründe Nein zu sagen:

FAHREN SIE NICHT IN DIE TÜRKEI!

MIT REISEN IN DIE TÜRKEI FINANZIEREN UND UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DEN VÖLKERMORD AN DEN KURDEN !

Der Türkei-Tourismus boomt

Nach den jüngsten Statistiken haben in den ersten 10 Monaten des Jahres 1996 7,5 Millionen Touristen die Türkei besucht und haben dort ca. 6 Milliarden Dollar ausgegeben. 1995 noch waren es 6 Millionen Touristen. Nach den Touristenzahlen liegt so die Türkei weltweit an 17. Stelle. Bis zum Jahr 2000 jedoch wollen sie bis auf den 8. Platz vorrücken.



Sowie dieses Dorf, sind bis heute über 3000 Dörfer zerstört oder verbrannt worden. Über 3 Millionen Menschen wurden vertrieben und zur Flucht gezwungen. Viele leben in den Großstädten der Türkei weit unter dem Existenzminimum in selbstgezimmerten „Häusern" oder bei Freunden und Verwandten, ohne Aussicht auf eine Arbeit. Viele leben in großen Lagern, wie in Atrush, in Südkurdistan dem irakisch besetzten Teil Kurdistans. 15000 Menschen leben dort im Sommer wie im Winter in Zelten. Auch nach ihrer Flucht aus den kurdischen Dörfern und Städten in die türkischen Metropolen gibt es keine Sicherheit für die Menschen. Um der Repression des türkischen Staates ausgesetzt zu sein, genügt es schon allein Kurde oder Kurdin zu sein.

Diese Zahlen sprechen für sich:

Bilanz der Menschenrechtsverletzungen in der Türkei von Januar 1996 bis November 1996

Angriffe und Morde durch „unbekannte Täter": **52 Tote und 30 Verletzte**
Liquidationen und in der Polizeihaft durch Folter gestorbene Personen: **179**
Tote bei militärischen Gefechten: **2727**
In der Polizeihaft „verschwundene" Personen: **179**
Registrierte Folterfälle: **325**
Festnahmen (ohne Befehl): **19 256**
Verhaftungen: **1982**
Entvölkerte Dörfer und Ortschaften: **67**
Alleine für den Monat Dezember 1996 gab der Vorsitzende des Menschenrechtsvereins IHD, Akın Birdal, auf einer Pressekonferenz in Ankara bekannt, das:
8 Menschen durch sogenannte „unbekannte Täter" ermordet worden sind, durch Hinrichtungen ohne Urteil und Folter in der Haft **11** Menschen und durch „Gefechte" **109** Menschen getötet worden sind.
Diese Liste läßt sich leider noch reichlich erweitern. Die Quelle für diese Zahlen ist der IHD-Menschenrechtsverein. Diese Angaben geben nur das Erfaßte wieder. Es ist anzunehmen, daß die Dunkelziffer viel höher liegt.



Die Grausamkeit beweist sich selbst!

Das türkische Parlament hat den Bericht der Menschenrechtskommision der türkischen Regierung über das Massaker an 10 PKK-Gefangenen im Gefängnis von Diyarbakir bestätigt. Die Gefangenen wurden im September 1995 von Wärtern und Spezialtruppen mit Eisenstangen angegriffen und erschlagen.



Dieses grausame Bild wurde im letzten Jahr veröffentlicht. Es zeigt türkische Soldaten, die sich zur Erinnerung nach einem Massaker an Kurden in Hakkari (Nord-West-Kurdistan) fotografieren ließen.

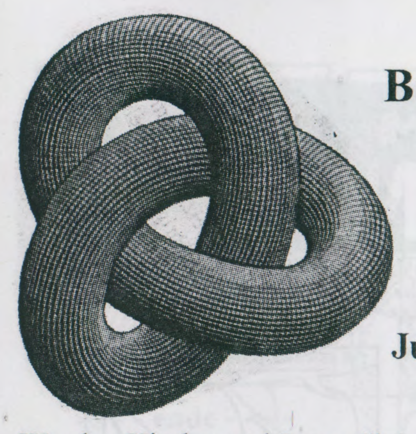
Was können Sie machen?

¤ Boykottieren Sie dieses Jahr die Türkei-Touristikindustrie, die Türkei verdient jedes Jahr Milliarden am Tourismus, die sie im Krieg gegen das kurdische Volk verwendet.
¤ Sprechen Sie auch mit Ihren Freunden und Bekannten darüber, die Türkei ist kein Urlaubsland, mit jeder Urlaubsmark unterstützen Sie diese Kriegspolitik.
¤ Beteiligen Sie sich auch an anderen Kampagnen mit dem Ziel:

FREIHEIT FÜR KURDISTAN

DER TÜRKEI-TOURISMUS-BOYKOTT WIRD VON VIELEN POLITISCHEN GRUPPIERUNGEN UND ORGANISATIONEN EUROPAWEIT GETRAGEN. AUCH IN DEUTSCHLAND GIBT ES VERSCHIEDENE GRUPPEN, DIE DIESE BOYKOTT-KAMPAGNE DURCHFÜHREN. BEI NACHFRAGEN WENDEN SIE SICH AN:

Ein bißchen können wir da helfen. Aber Experten sind wir nicht. Dieses Informationsblatt gibt es auch in Farbe. Schreibt an: aktivA, Postfach 1426, 04434 Aschersleben. Bitte 1,10 DM Rückporto beilegen.



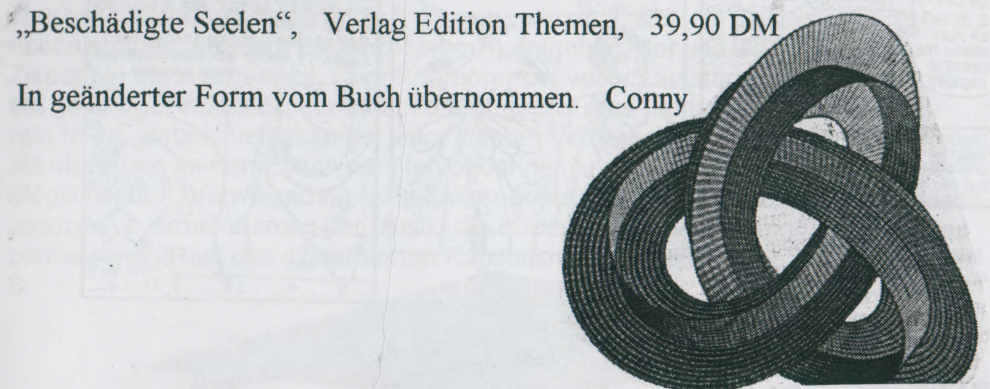
Buchbesprechung

„Beschädigte Seelen"
Jugend und Staatssicherheit

Werden Kinder und Jugendliche von Erwachsenen, Sekten oder auch von staatlichen Stellen zu Instrumenten ihres Willens gemacht, so hinterläßt dieser Mißbrauch seelische Störungen und Verletzungen. Das Ministerium für Staatssicherheit der DDR hat einen solchen Mißbrauch zu verantworten. Die Themen, die in dem Buch angesprochen werden, sind sehr reichhaltig. Vor allem geht es um die Jugend in der FDJ, SED und dem MfS (Ministerium für Staatssicherheit), die Jugendpolitik der DDR, Jugendliche als „Inoffizielle Mitarbeiter", die Sicherung des militärischen Nachwuchses, die Jugend im Schutz der Kirche, Punks und ihre Musik, im geschlossenen Jugendwerkhof Torgau sowie Akteneinsichten und MfS-Dokumente. Beigelegt ist eine CD, auf der eine junge Frau über ihre persönliche Geschichte mit der Staatssicherheit erzählt.
Ich finde, dieses Buch soll ein Anstoß sein, über dieses Thema in Schulen und Universitäten, aber auch in Familien, im Freundeskreis oder in Kirchen-gemeinden darüber zu diskutieren. Die 39,90 für das Buch + CD sind auf jeden Fall gut angelegt. Denn ein Staat, der allmächtig sein will, macht sich auf die Dauer nur lächerlich und wird eines Tages schlicht abgeschafft.

„Beschädigte Seelen", Verlag Edition Themen, 39,90 DM

In geänderter Form vom Buch übernommen. Conny



DER MANN IM HINTERGRUND















WAS MACH ICH JETZT NUR? NORMALERWEISE WÜRDE ICH SOFORT ZUGREIFEN ABER WAS SOLL MIRKO STAGE DAZU SAGEN!? GANZ ZU SCHWEIGEN VON DEN LESERN...
ACH WAS SOLLS...
...5.....4.....3 1/3.....

mit diesem Comic wollen wir Werbung für ein ziemlich gutes Magdeburger Stadtmagazin machen, welches es überall in MD kostenlos gibt (z.B. Kino, Café, ...)





- - - - ende - - - -

Panasonic und Geräusch

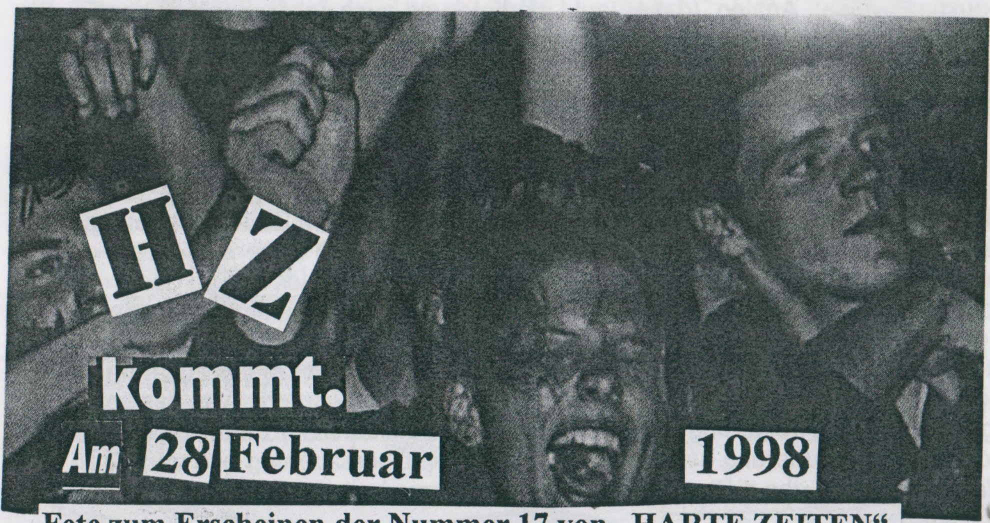
Nicht an die Hi-Fi -Firma denken sondern anhören. Diese beiden Menschen machen elektronische Musik.
Möglichkeiten der Bezeichnung: Techno,? Jaja .Post-Industrial? Durchaus. Avantgarde? Vielleicht.
Das eigentlich nur als vorangestellte Warnung für diejenigen Zwangsvermesser, die ihre Pfoten nicht von den Schubläden kriegen.
Biographische Hinweise: Zwei Finnen, die wahrscheinlich zu nahe an den benachbarten russischen Atomkraftwerken gespielt haben.
Gerätschaften: Zwei Kästen mit Knöpfen dran.
Gesang: keiner.
Produktionsweise: Analog. (daher laut Überlieferung auch sehr gut auf Bühnen oder lebewesentötenden Autos (angeblich) ,die durch London fahren).
Label: Blast First bzw. Mute.
Das aktuelle Jahrtausendwerk (echt) heißt Kulma.
Zwischen einem, auf einem tremolierenden Beat, gespannten Bassmembranskelett blubbert verstrahltes Elektrolärmplasma, das aus frischgepreßtem Geräuschkonzen-trat besteht. Auf Zimmrltstrrrkr (Hä, Hä, Hä) ergibt das einen sehr schön reduzierten Soundcocktail, der im Bauch kribbelt und im Kopf summt und einen in die Stimmung versetzt, sich ein Sauerstoffgerät überzustülpen, um dem Elekktrrosmog zu entgehen, der uns jeden Tag das Zispern in die Adern treibt. Über Kopfhörer bei voller Lautstärke sind Panasonic ein gewaltiger Kopfkick, der einem die Augäpfel raus- und das Blut in die Nase rein-treibt. Dabei zuckt man bei jeder kleinen Veränderung der Musik zusammen, als ob Ratten an den Enden der Nervenbahnen knabbern würden. Was das soll ? Möglichkeiten: Verweigerung festgefahrener Kommunikationsformen, statt dessen assoziative Strukturierung der Musik die Bilder von Übersäuerung und von Viren zerfressenen Rost des digitalisierten Kapitalismus produziert. Kauft das ! Danke.
S.

DIE KOLPORTEURE

CD "Der Lauf der Zeit"

(AMÖBENKLANG/EFA LP+7"/CD 11439)

Mit dem Album "Wahn oder wahr?" von 1997 setzten die Berliner KOLPORTEURE ein erstes Achtungszeichen. Mit sehr schnellen, aggressiven und energiegeladenen Songs sowie aussagekräftigen, stets kompromißlosen Texten, definierten sie ihren Sound und ihren eigenen inhaltlichen Anspruch. Es geht ihnen nicht darum den ewig gestrigen gefallen zu wollen, Sie liegen klar jenseits von Ufftata und Haudrauf-Lyrik, versuchen Punk so modern und hart wie möglich zu spielen, nicht an Genreklischees kleben zu bleiben, sondern Mut zur eigenen Weiterentwicklung aufzubringen. Das ist ihnen auf dem neuen Album nicht nur erneut gelungen, sondern sie haben ihrem Sound neue Elemente hinzufügen können. "Der Lauf der Zeit" enthält 15 im letzten Jahr entstandene Songs, die das Liveprogramm abwechslungsreich bereichern. Neben einer gehörigen Portion harter, fast metalmäßiger Gitarrenriffs und der Energie des Punk gibt es auch rhythmische Ska-Einflüsse, ruhigere Passagen mit Konzertgitarre, weibliche Backvocals und Keyboardatmosphäre, je achdem wo was zusammenpaßt. Alles auf hohem musikalischem Niveau (ist doch von Vorteil wenn man sein Instrument richtig beherrscht und beim Pogo nicht aus dem Takt kommt...!) und zusammengehalten von den Melodielinien von Sänger Patrick.
Die LP Pressung (plus Bonus-7") enthält zusätzlich noch die von den Konzerten her bekannte und inzwischen bei den Fans sehr beliebte und lautstark geforderte Coverversion des TEARS FOR FEARS Hits "Shout" (ebenfalls enthalten auf der limitierten CD-erstpressung).



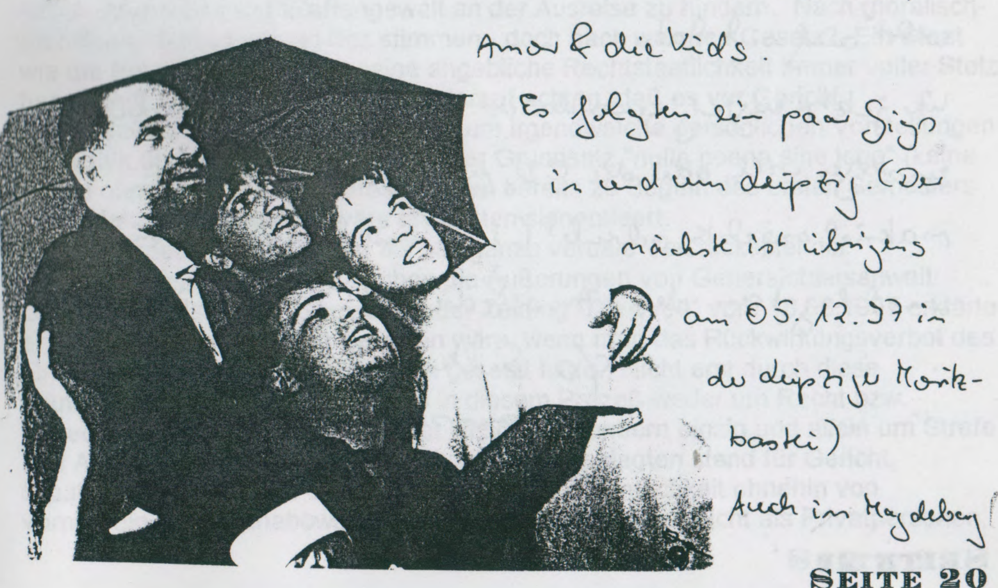
**Fete zum Erscheinen der Nummer 17 von „HARTE ZEITEN“.
Auch die 18 wird wieder ein Anlaß zu ausgelassenen Partys sein; na dann viel Spaß !**

„Amoralische" und andere Geschichten

Vielleicht kennt sie der eine oder andere noch aus den „Ostzeiten" – Amor & die Kids (Sind das nicht die mit dem „Ritt auf dem Sofa"?) Genau!

Jetzt sind sie wieder da, mit neuer CD und neuem „line up"

Nachdem Tobias Künzel 'n Prinz wurde' mußten sich Frank „Amor" Schülle (voc) und Mario Rostenbeck (gt. voc) von der Urbesetzung nach neuen Leuten umsehen. Dabei fanden sie in Cornelius Jelen (d. voc) und Carsten Petzing (b) zwei neue Kids. Man ging ins Studio und heraus kam „Amoralisch" die neue CD von Amor & die Kids



Es folgten ein paar Gigs in und um Leipzig. Der nächste ist übrigens am 05.12.97 in der Leipziger Moritz-bastei)

Auch in Magdeburg!

präsentierte man die neue CD.

Da Carsten Patzig kein gelernter Bassist war, stieg er aus und dafür kam dann Felix Richter.

Musikalisch klingen sie noch rockig wie eh und je, aber man findet auch leise Töne bei ihnen.

Die Texte von „Amoralisch" sind teilweise richtig schön schwarz. Wer also auf britischen Humor steht, wird hier seine Freude haben.

Da ist u.a. die Geschichte von „Hermann" dem Krematoriumswächter, bei dem die „Kundschaft" durch die Türe reinkommt und zum Essen wieder rausfährt. Man erfährt auch noch was so ein „Sargtischler" macht, daß sich auch ein „Entblößer" ab und zu erkältet und was es mit „vom Winde verweht" auf sich hat.

Wer jetzt neugierig geworden ist und mit in den Fanclub einsteigen will oder die CD, Autogramme oder Infomaterial möchte schreibt (bitte mit frankiertem Rückumschlag) an den Amor & die Kids FC „Freizeit"

c/o Silke Jedwabski
Hermannstr. 12
39122 Magdeburg

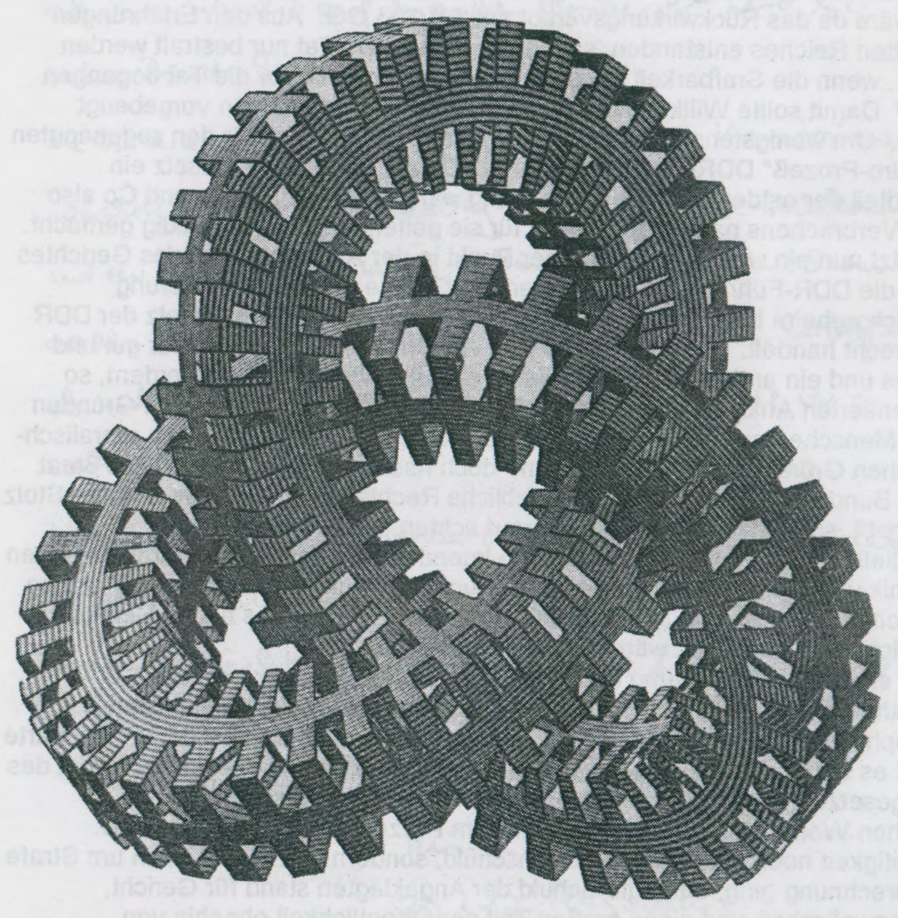
Siegerjustiz und Selbstbefriedigung

ein Kommentar zum Urteil gegen Krenz, Schabowski und Kleiber

Am 25.August 1997 wurde vor dem Berliner Landgericht das Urteil gegen Egon Krenz, Günther Schabowski und Günther Kleiber verkündet. Wegen Totschlags in mittelbarer Täterschaft erhielten Schabowski und Kleiber jeweils 3 Jahre und Krenz 6 Jahre Freiheitsentzug. Damit wird die von der BRD betriebene systematische Abrechnung mit dem System der DDR und seinen Repräsentanten fortgesetzt.
Um den Prozeß überhaupt durchführen zu können, mußte die bundesdeutsche Justiz einen regelrechten juristischen Spagat hinlegen. Durch eine Vielzahl verworrener Theorien sollten sich selbst auferlegte demokratische und rechtstaatliche Grundregeln umgangen, bzw. außer Kraft gesetzt werden. Zum einen wäre da das Rückwirkungsverbot aus Art.103 GG. Aus den Erfahrungen des Dritten Reiches entstanden, sagt es aus, daß eine Tat nur bestraft werden kann, "...wenn die Srafbarkeit gesetzlich bestimmt war, bevor die Tat begangen wurde." Damit sollte Willkürakten und spontanen Verurteilungen vorgebeugt werden. Um wenigstens den Schein zu wahren, wurde somit für den sogenannten "Politbüro-Prozeß" DDR-Recht angewandt. Da auch das Grenzgesetz ein Bestandteil der ostdeutsche Rechtsordnung war, hätten sich Krenz und Co also keines Verbrechens nach dem damals für sie geltenden Recht schuldig gemacht. Hier setzt nun ein weiterer verworrener Punkt in der Argumentation des Gerichtes ein: da die DDR-Führung die Vorfälle an der Grenze vor der Bevölkerung angeblich geheim hielt, wußte sie auch, daß es sich beim Grenzgesetz der DDR um Unrecht handelt. Je nach Bedarf wird ein Teil des DDR-Rechts für gut und rechtens und ein anderer Teil für schlecht und ungültig erklärt. Außerdem, so argumentierten Anklage und Richter, sei es nach moralisch-rechtlichen Gründen falsch, Menschen mit Waffengewalt an der Ausreise zu hindern. Nach moralisch-rechtlichen Gründen mag das stimmen - doch nach welchen Gesetz? Ein Staat wie die Bundesrepublik, der seine angebliche Rechtstaatlichkeit immer voller Stolz hervorhebt, sollte doch wenigstens darauf achten, daß es vor Gericht ausschließlich um Gesetze und nicht um irgendwelche persönlichen Vorstellungen von Ethik und Moral zu gehen hat. Der Grundsatz "nulla poena sine lege" (keine Strafe ohne Gesetz), den Jurastudenten bereits zu Beginn des ersten Semesters eingetrichtert bekommen, wäre ansonsten sinnentleert.
In eine eindeutigere Richtung als das ganze verbale Versteckspiel der Rechtstheoretiker weisen da schon die Äußerungen von Generalstaatsanwalt Christoph Schaefgen. Gegenüber der Zeitung "Die Welt" vom 18.08.1997 erklärte er, daß es am einfachsten gewesen wäre, wenn man das Rückwirkungsverbot des Grundgesetzes einfach außer Kraft gesetzt hätte. Nicht erst durch diese deutlichen Worte wird klar, daß es in diesem Prozeß weder um Recht bzw. Gerechtigkeit noch um Schuld oder Unschuld, sondern einzig und allein um Strafe und Abrechnung ging, denn die Schuld der Angeklagten stand für Gericht, Staatsanwaltschaft und einen großen Teil der Öffentlichkeit ohnehin von vornherein fest. Schabowski, Krenz und Kleiber wurden nicht als Privatpersonen,

wie es Rechtsprechung und Medien uns glauben machen wollten, sondern als Repräsentanten eines einst souveränen Staates vor Gericht gestellt. Hier, vor den Richtern eines anderen Staates mußten sie sich für ihre damals in einer vollkommen anderen politischen Lage getroffenen politischen Entscheidungen rechtfertigen. Der Prozeß wurde nicht aus Gerechtigkeitssinn geführt, sondern vor allem um sich den Sieg noch einmal zu bestätigen, mit den alten Feinden abzurechnen und den Mob zu befriedigen. Brot und Spiele in der modernen Form. Oberankläger Jantz jedoch sollte befriedigt nach Hause gehen, sich als guter Mensch fühlen und seine Anklage gegen Bill Klinton und George Bush wegen der Selbstschußanlagen und der Toten an der Grenze zwischen den USA und Mexiko schon einmal vorbereiten. Denn Gerechtigkeit muß sein.

Jan aus Calbe



Gedenkveranstaltung für .die Opfer des Faschismus

Im September 1945 fanden sich Menschen, die in Konzentrationslagern interniert waren, zusammen. Sie beschlossen für die Zukunft, den zweiten Sonntag im September als Gedenktag zu begehen.
Dieser Tag fiel in diesem Jahr auf den 14.September. aktivA, Jungsozialisten und unabhängige Antifaschisten hatten sich vorher getroffen und beraten, wie dieser Tag begangen werden könnte und beschlossen, eine Kranzniederlegung zu organisieren. Den Mitteilungen über Presse und persönliche Info-Blätter der beiden Jugendgruppen folgten außer den Jusos und Aktivisten nur Genossinnen und Genossen der PDS. Es waren über 30 Personen anwesend.
Ein älterer Genosse sprang unvorbereitet ein und sprach kurz über die Wichtigkeit dieses Tages und den ständigen Kampf gegen Faschismus und Krieg. Er freute sich sehr darüber, daß in diesem Jahr Jugendliche die Veranstaltung organisiert und öffentlich gemacht hatten. Nach seiner Rede wurde durch die Jugendlichen der gemeinsame Kranz niedergelegt. Einige Ältere hatten Blumen mitgebracht. Nach einer Gedenkminute löste sich die Zusammenkunft auf.

Wir sind sehr enttäuscht, daß so wenige Bürger der Stadt trotz Öffentlichkeitsarbeit erschienen sind. Besonders betroffen macht uns aber die Abwesenheit anderer Organisationen, insbesondere der Grünen und der SPD. Schade auch, daß Vertreter der Stadt fehlten. Wir sind der Hoffnung, daß es am 09.November 1997 anders sein wird, wenn wir gemeinsam der Opfer des Holocaustes gedenken. Der Kampf gegen Faschismus und Krieg muß ein Ziel aller Menschen sein !
Im nächsten Jahr begehen wir den "Tag der Opfer des Faschismus" am 13.September.

Hartmut Koblischke

IMPRESSUM:

„HARTE ZEITEN“
c/o aktivA e.V. (i.G.)
Postfach 1426
06434 Aschersleben
Tel: 03473 - 81 37 02
Tel: 0177 24 34 264
Fax. 03473 - 81 37 02

„HARTE ZEITEN“
ist eine offene Jugendzeitung. Darin kann jeder Mensch Inhalte veröffentlichen. Die Redaktion behält sich vor, über den Inhalt bzw. den Abdruck oder eine eventuelle Kürzung endgültig zu entscheiden. Für unaufgefordert eingesandtes Material übernimmt die Redaktion keine Haftung. Die „HZ“ erscheint unregelmäßig, meißt alle 2 Monate. ABO´s gibt es nur auf ausdrücklichen Wunsch. Die Zeitung ist nichtkommerziell. Werbung gibt es in der Regel nicht. Wenn doch, nur nach Absprache und gegen Spende.

„HARTE ZEITEN“ wird herausgegeben vom Jugendverein „aktivA“ e.V. (i.G.). Der Verein ist unabhängig, überparteilich und benötigt immer Leute und Finanzen zur Umsetzung der vielen Ideen, Wünsche und Vorstellungen. Die „HZ“ ist keine Vereinszeitung, sondern dient der Unterstützung und Verbreitung von Ideen und Meinungen insbesondere junger Menschen. Spenden werden immer gern entgegengenommen. Der Wiederverkauf der Zeitung ist möglich und grundsätzlich erwünscht.

Wiederverkäufer und sonstig interessierte wenden sich bitte an die oben genannte Adresse.



Irgendwo in Afrika

„Hast Du gehört, ein Richter hat den Deutschen jetzt ihre Rechtschreibreform verboten!"
„Wie schrecklich! Die haben´s auch n icht einfach, die Deutschen!"

mehr zum Thema siehe „HARTE ZEITEN" Nr.14, Seite 12-13

Unser Kontakt bleibt immer dergleiche:

HARTE ZEITEN

Postfach 1426, 06434 Aschersleben ☎ 0177 24 34 264
☎ 03473-813702 📠 03473-813702

Übrigens habt Ihr mit diesem Zettel noch eine ultimative Gewinnchance.

Ihr könnt nicht 100.000,-DM gewinnen,

sondern das

1. ein T-Shirt: zieht den ganzen Haß von Rassisten auf Euch
2. einen Fön: lieber nie !!!
3. eine CD: haben wir diesmal nicht ....
4. eine Platte: vielleicht in der Nr. 19 ?
5. ein Buch: diesmal ein Heft zur Kriegsdienstverweigerung
6. ein Tape: mit ca. 20 Punk-Bands
7. ein großes Paket mit geilen Postkarten und Aufklebern
8. ein kleines Paket mit geilen Postkarten und Aufklebern

und dazu könnt ihr Euch jeweils 3 verschiedene HZ-Nummern aussuchen

wie könnt Ihr das gewinnen ? Ganz einfach! Punkt X oder YY erfüllen und die vollständige! Lösung an uns senden.

X: ___ ___ ___ ___ ______

Diese Zeile ist auszufüllen, der Satz ergibt sich aus den 5 fettgedruckten Wörtern auf der anderen Seite dieses Blattes. Sie sind im Text versteckt, versetzt angeordnet und in der selben Schriftart und -größe geschrieben. Leicht zu finden, da sonst die Schrift verschieden ist.
Aber außerdem müßt Ihr noch ein paar Zeilen schreiben, was Ihr an der "HZ" gut und was Ihr schlecht findet.

YY: Wann genau erschien die erste Ausgabe der "HARTE ZEITEN" ?
Diese Frage müßt Ihr beantworten. Damit es nicht so schwer ist, haben wir die Antwort im Text auf der anderen Seite versteckt.
Aber außerdem müßt Ihr auch hier noch ein paar Zeilen schreiben, was Ihr an der "HZ" gut und was Ihr schlecht findet.

Die neue HARTE ZEITEN erscheint am 28. Februar 1998 ....

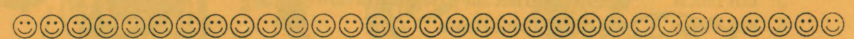
HARTE ZEITEN EXTRA

Lust zum Schreiben ???

Lust zum Schreiben!

Hallo Leute !

Dies ist ein Blättchen, was in jeder HARTE ZEITEN (kurz HZ) drin ist, egal ob es eine aktuelle oder schon eine ältere Ausgabe ist. Wir wollen Euch kurz unsere Zeitung vorstellen.



Harte Zeiten ist eine offene Jugendzeitung. Gründer und Träger ist "aktivA", ein Jugendverein, der kulturell und politisch mit jungen Leuten was bewegen will. Wir sind relativ unabhängig. Ein Strich durch diese Rechnung macht uns immer wieder das Geld, was wir uns teilweise von anderen Leuten holen müssen (Ämter, Verwaltungen, Parteien, private Spender...). Aber wir lassen uns nichts vorschreiben.

Die HARTE ZEITEN ist für alle offen, die etwas schreiben und mitteilen wollen. Entschieden wird am Ende in der Redaktion, die aus aktiven Schreibern besteht, was in die aktuelle Zeitung reinkommt. Bisher ist noch nichts abgelehnt worden, aber für Rassisten, Faschisten, Militaristen und ähnliche Leute ist hier absolut kein Platz.

Jede Ausgabe der "HZ" ist anders, je nachdem, welche Leute gerade Lust hatten, mitzumachen. Das finden wir gut und wollen es auch nicht ändern.
Unsere erste Ausgabe war die Nummer eins. Ehrlich! Das war ein weißes A4-Blatt, was gefalten eine vierseitige Ausgabe machte. Und wir begannen im August 1995. Eine zeitlang haben wir dann monatlich so ein Ding rausgebracht, was bei vier Seiten auch furchtbar leicht war. Zum Ende des Jahres beglückten wir die Menschen mit einer extradickenWeihnachtssonderausgabe mit rotem Cover und erstmals 20 Seiten. Diese höhere Seitenanzahl wurde dann (bestimmt durch einen Mister Größenwahn (typisch Jungs)) ständig beibehalten oder sogar erweitert. Dadurch erschien die Zeitung nicht mehr so regelmäßig, wurde aber inhaltlich und qualitativ besser. Die bisher dickste Ausgabe war die Nummer17 vom Juli 1997. Da war dann auch für alle Leute eine schöne Postkarte drin. Und wenn Ihr Lust habt, könnt auch Ihr neue Impulse für die Zeitung setzen, was schreiben, Euch beteiligen, kritisieren, Euch als LeserIn zu Wort melden, Termine reinreichen, Comic's gestalten ....

Tel/Fax: 03473 - 813702